

Golden Fate

Sequel zu 'Deepest Gold'

Von Bettyna

Kapitel 6: Four years later

Waren die vorausgegangenen Dinge alle nicht einschlägige Momente im Leben der Mitglieder der berüchtigten Organisation Akatsuki, die eigentlich als gefährliche, grausame Kriminelle und Mörder galten, was allerdings nicht ganz stimmte? Ja natürlich, das waren sie. Seikas und Itachis Heirat, die Geburt von Konans Zwillingen Teriame und Ameashi und dann die Geburt von Tokui, dem Sohn von Seika und Itachi. Solche Ereignisse waren ein großer Einschnitt und eine große Veränderung im Dasein, doch man nahm so etwas an und lernte damit umzugehen. Und so gingen seitdem vier Jahre ins Land. Und das Leben der Shinobi lief weiter.

Es war ein Abend, wie er schon vielen Anderen vorangegangen war. Viel hatte sich bei den Abläufen in der Organisation geändert, natürlich wegen der Kinder. Die Mitglieder durften nie alle gleichzeitig auf Mission sein, weil immer jemand auf den Nachwuchs aufpassen musste. Zuerst hatte sich das Ganze als ziemlich kompliziert herausgestellt, solange die Kinder alle noch sehr klein gewesen waren und von ihren Müttern gestillt worden waren. Natürlich hatten so die früheren Teams nicht aufrechterhalten werden können. Die Frauen waren in der Basis geblieben, während die Anderen alle Aufgaben erledigt hatten. Doch die Zeit war schneller vergangen, als gedacht, die Kinder waren gewachsen, nicht nur körperlich, sondern auch mit ihrem Bewusstsein, sodass sie schnell nicht mehr nur die Anwesenheit eines Elternteils benötigt hatten. Überhaupt war es so, dass die Akatsuki intern zu einer einzigen großen Familie zusammengewachsen waren, ein Haufen schräger Onkels und Tanten, die in dieser Beziehung doch ziemlich gut funktionierten, was den einen oder anderen von ihnen innerlich etwas überraschte. Doch es war gut so, dass sich alle verstanden. Durch ihre beiden Kinder war Konan etwas mehr zu den anderen Frauen hin gerückt. Die Blauhaarige kam vor allem mit Seika gut klar, was an sich nicht sehr verwunderlich war, denn diese hatte sie während ihrer Schwangerschaft immer gut betreut, obwohl sie am Ende selber schon schwanger gewesen war. Konan war durch ihre Zwillinge auch etwas aufgetaut. Nun ja, die Mutterrolle konnte jemanden schon sehr verändern. Was die Vaterrolle anging, so war Pain jedoch ein armes Beispiel. Er verbrachte Abends immer eine Stunde mit seinen Kindern, bevor diese schlafen gingen, doch das hörte sich an, als wäre es für ihn nur eine formale Angelegenheit, die erledigt werden musste. So hatte Konan es der Brünetten jedenfalls erzählt und dabei nicht zufrieden gewirkt.

An diesem Abend kamen nun Seika und Itachi erfolgreich vor einer Mission zurück. Sie waren für zwei Tage weg gewesen, um in Kusa no Kuni, also nicht allzu weit weg, als anonyme Unterhändler für ein großes Geschäft zu fungieren. In Sachen Verhandlung und unauffällig auffälligem Auftreten hatten sich die Beiden schon immer bewährt. Es war nicht das erste Mal, dass sie gemeinsam eine Aufgabe wahrgenommen hatten, doch noch nie über eine Zeit von zwei Tagen hinweg und das vor allem nicht in den letzten Jahren. Höchstens waren nur sie für eine Nacht weg gewesen, um ihren Sohn Tokui nicht zu lange alleine zu lassen, der erst vor ein paar Wochen vier Jahre alt geworden war. Jedenfalls hatten sich die Uchihas, nachdem sie ihren Auftrag erledigt hatten, sofort wieder auf den Weg nach Hause gemacht.

Beruhigt, dass sie wieder da waren, legten die Beiden ihre Mäntel in Ruhe ab, sowie ihre Hüte, und machten sich dann erst daran, nach der Aura ihres Sohnes zu suchen. Sie fanden dieses schnell, zusammen mit vielen anderen bekannten Präsenzen im Gemeinschaftsraum. Mit einem wissenden Lächeln zu ihrem Mann ging Seika schon los. Itachi blickte ihr hinterher, bevor er ihr natürlich auch folgte. In den vier Jahren war seine Kunoichi noch weiter gereift, zu einer ruhigen, doch willensstarken und blendend schönen Frau. Ihr Haar war nun länger als früher, so lang wie das von Itachi, und es passte ihr wirklich gut. Auch ihr stand die Rolle einer Mutter wunderbar. In der Erziehung ihres Sohnes war sie geduldig, liebevoll und wachte genau darüber, wie er sich entwickelte. Sie ließ es nicht zu, dass Tokui etwas bedrückte und wenn er etwas wissen wollte, erklärte sie es ihm so gut und verständlich sie konnte. Und Tokui fragte viel.

Hätte Seika nun Itachi beschreiben sollen, hätte sie vielleicht gesagt, er war immer noch ihr Ehemann mit demselben ungesättigten Hunger in seinen Augen, wenn sie einmal die Gelegenheit hatten, alleine zu sein. Darüber hinaus hatte er sich nicht viel verändert – wenn sie in der Gegenwart der Anderen waren. Privat war das schon anders. Im Umgang mit Tokui war er vielleicht nicht immer so herzlich und offen wie Seika, aber das lag einfach an seiner verschlossenen Art. Er war streng, aber gerecht und verbrachte auch so viel Zeit, mit dem Jungen, wie er konnte. Der Schwarzhaarige liebte seinen Sohn, ja, das konnte man ruhig so sagen, so, wie er seine Frau liebte und sie ihn. Die ganzen Jahre war es noch nie dazu gekommen, dass sich die Beiden das gegenseitig gesagt hatten, doch das mussten sie auch nicht, weil sie es 'wussten'.

Mittlerweile war Seika bei der Tür zum Gemeinschaftsraum angekommen und öffnete sie. Es dauerte einige Momente, bis die sich dort drinnen befindenden Personen merkten, dass jemand eingetreten war, so blieb Itachi genug Zeit, zu seiner Frau aufzuschließen und ihr über die Schulter zu sehen. Es war ein herzallerliebstes Bild. Vor dem lodernden, wärmespendenden Kamin saß Kisame mit einem Buch auf seinem Schoß und ihm gegenüber hatte Tokui es sich auf dem Boden gemütlich gemacht. Es schien, als spielte der Haimann mal wieder den Märchenonkel für seine Schützlinge, denn nicht nur Tokui, sondern auch die Zwillinge Teriame und Ameashi hörten ihm zu, während er gerade mit lustig verstellter Stimme den Part irgendeiner weiblichen Person nachsprach, während auf dem Sofa – oh, es gab noch etwas, was eigentlich einen kleinen Rückblick verdiente. Ja, auf dem Sofa lag Hana, ein fast einjähriges blondes Mädchen mit blauen Augen und sie gluckste fröhlich vor sich hin, während sie versuchte, sich unter unglaublichen Verrenkungen ihren ganzen Fuß in den Mund zu stecken. Dabei hatte sie schon die ganze Decke, auf der sie lag, vollgesabbert. Seika

lachte bei diesem Anblick leise auf und das war der Moment, als sie und Itachi endlich entdeckt wurden.

„Okaa-san, Otou-san!“, sagte Tokui überrascht, als er seine Eltern erblickte und stand auf, um zu ihnen zu laufen. Schaut, ich hab's zwei Tage ohne euch ausgehalten, zeigte sein zufriedenes Gesicht, als er mit einem ruhigen Lächeln, welches dem von Seika so sehr glich, auf seine Mutter zu kam, die in die Hocke ging und ihren Sohn umarmte. Sie drückte einen Kuss auf seine Stirn.

„Na, alles klar? Geht es Dir gut?“, fragte sie ihn und sah ihn forschend an. Er nickte gewissenhaft, sodass sie ihn nach einem weiteren beruhigten Kuss losließ und zurück trat. Tokui blicke zu seinem Vater, der zu ihm kam, mit der Hand sein Haar raufte und ihn kurz an sich drückte. So beiläufig diese Geste auch wirken musste, zwischen Itachi und Tokui war es so eine Art Ritual, einfach, aber sehr wirksam. Der Junge blieb zwar weiterhin ruhig, aber seine Augen strahlten. Ja, seine goldenen Augen waren schon fast so ausdrucksstark, wie die von Seika. Doch viel mehr kam Tokui äußerlich wirklich nach Itachi, wie Seika gesagt hatte. Dieser glaubte zwar mit beinahe kindischem Ernst, sein Sohn würde Seikas Lippen und Nase haben, doch ansonsten war wirklich sehr die Ähnlichkeit mit seinem Vater zu erkennen. Tokui trug seine schwarzen Haare glatt und etwa schulterlang, mit seitlich aus dem Gesicht gekämmten Pony und seine Hautfarbe hatte ungefähr den mittleren Ton zwischen Itachis und Seikas Teint. Kisame hatte schon augenzwinkend gemeint, dass dieser Junge einmal zum Frauenschwarm schlechthin werden würde.

„Oh Hana-chan! Was machst Du denn schon wieder?“, sagte Seika tadelnd, aber lachte, als sie zum Sofa ging, das Baby 'entknotete', auf ihre Arme nahm und mit einem Tuch über ihr bespucktes Gesicht wischte. War es schwer zu erraten, dass Hana Furikos und Deidas Kind war? Nein, sicher nicht, sonst hatte hier ja niemand blonde Haare. Nach drei Jahren ständigem Hin und Hers, war Furiko eines Tages tränenüberströmt zu Seika gekommen und hatte ihr gebeichtet, dass sie vermutete, dass sie schwanger war. Sofort hatte die Brünette sie untersucht und hatte ihr dies bestätigen können. Doch da Furiko hatte nur noch mehr angefangen zu weinen, sodass Seika beinahe richtig erschrocken gewesen war, was denn diese Reaktion von ihr verursachte, weil sie doch, damals als Tokui geboren war, auch davon geredet hatte, wie toll sie es fände, auch einmal Kinder zu haben. Ja, vor drei Jahren hatte die Blonde geschluchzt. Sie hatte doch so lange gewartet, bis Deidara vielleicht einmal irgendwas sagen würde, damit sie wusste, dass nicht nur sie so einen Wunsch hatte, sondern auch er, damit nichts Unerwartetes geschah, was sie Beide letztendlich unglücklich machen würde. Doch das war nicht passiert und irgendwann hatte Furiko sich damit abgefunden und sich von Seika ein Verhütungsmittel herstellen lassen, damit diese Diskussion ein endgültiges Ende hatte. Doch dann schien das Medikament einmal nicht funktioniert zu haben oder Furiko hatte es nicht richtig eingenommen oder gar vergessen. So war sich die Blonde nicht einmal sicher gewesen, wie weit sie mit dem Kind schon war. Jedenfalls hatte sie zu dem Zeitpunkt plötzlich wieder so blass und ängstlich gewirkt, dass Seika gedacht hätte, die Osoroshisa wären wieder von den Toten auferstanden. Aber die Kunoichi machte sich plötzlich wieder schreckliche Sorgen, dass Deidara wütend auf sie sein würde und das Kind überhaupt nicht wollte und sie deshalb verlassen würde. Die Beiden waren immer noch nicht verheiratet gewesen und so würde ja eine Trennung auch nicht allzu kompliziert werden. Seika

war so erschrocken wegen dieser schon absurden Furcht gewesen, dass sie fast schon zu lachen angefangen hätte, hätte Furiko nicht so wie ein Häufchen Elend gewirkt. Darauf hatte Seika ihr erstmal von ihren Bedenken erzählt, die sie gehabt hatte, als sie erfahren hatte, dass sie Itachis Kind in sich trug. Schon bei der Erwähnung von Itachis Namen hatte sich Furiko ein wenig beruhigt, denn der Uchiha war wirklich ein Mann, bei dem man sich Gedanken machen musste, wenn man ihm so etwas Einschlägiges erklären sollte. Dann hatte Seika ihrer Freundin geraten, es Deidara einfach zu sagen und voilà, es hatte nicht mal vierundzwanzig Stunden gedauert, da war der Blonde in der Basis herumgelaufen, wie ein Gockel auf seinem Misthaufen und hatte allen die Ohren voll gekräht, dass er jetzt auch Papa werden würde. Also, alle Sorgen waren umsonst gewesen. Ein Wehrmutstropfen blieb, denn die Blondinen waren immer noch nicht verheiratet. Doch Deidara wollte seinen Namen nicht weitergeben, weil er sich schon lange nicht mehr damit identifizieren konnte. So trug die kleine Hana den Namen ihrer Mutter, Himura Hana, und ihren Vornamen hatte sie der schicksalhaften Mission zu verdanken, auf welcher sich ihre Eltern endlich näher gekommen waren. Nichts desto trotz hatte diese das Kekkei Genkai von ihrem Vater vererbt bekommen – und sabberte dadurch voll, was ihr in die Quere kam.

„Willkommen zurück im Akatsuki Kindergarten“, sprach derweil der Haimann, als Begrüßung für seine Kameraden. Für diesen Kommentar fing er sich einen nichtssagenden Blick von Ameashi, ein beleidigtes Schnauben von Teriame und einen etwas skeptischen Gesichtsausdruck von Tokui ein.

„Wir sind kein Kindergarten mehr, Kisame-oji-san. Wir werden bald auch Shinobi sein“, verbesserte der schwarzhaarige Junge den Haimann. Wie immer, wenn er ihn so nannte, konnte Seika es in den grauen Augen des Blauhäutigen funkeln sehen. Ja, Tokui benannte nur Kisame mit dieser speziellen Anrede, seine anderen 'Onkels' nicht. Aber das hatte auch einen besonderen Grund. Seika und Itachi – also Seika – hatten nicht lange nach der Geburt Kisame gefragt, ob er denn Tokuis Patenonkel werden wollte. Der Blick des Haimannes hatte ausgesehen, als ob die Brünette ihm gerade den schlechtesten Kalauer der Welt erzählt hätte. Doch sie hatte es völlig ernst gemeint. Sie hatte gewollt, dass Tokui eine weitere enge Bezugsperson bekam, wenn sie und Itachi einmal nicht da waren, oder wenn etwas Unerwartetes passieren sollte, woran eigentlich keiner von ihnen denken wollte. Doch sie waren eben Shinobi und leider war nichts in diesem Falle auszuschließen. Irgendetwas in Seikas und Itachis Gesichtern hatte dem Blauhaarigen jedoch nach kürzester Zeit gesagt, dass sie nicht spaßten, vor allem, als Seika plötzlich einige Schritte zu ihm gekommen und ihm den kleinen Tokui in die Arme gelegt hatte. Kisame hatte ihn erschrocken und unbeholfen gehalten, als könnte eine unachtsame Bewegung den winzigen Körper auseinander reißen, doch der kleine Kerl hatte ihn nur angesehen, ohne Furcht und mit viel Interesse an diesem doch so seltsamen Gesicht. Dann hatte sich die Situation schlagartig verändert und der Haimann hatte eine Miene gezogen, als wäre er vor Rührung beinahe in Tränen ausgebrochen. So nahe am Wasser hatte Seika den Riesen wirklich noch nie erlebt gehabt. Seika hatte auch Tobi in die engere Wahl des Patenonkels miteinbezogen, doch das hatte Itachi abgelehnt, aus einem Grund, den er ihr nicht verraten hatte. Aber Seika war froh, dass es letztendlich doch der große Mann geworden war, wie sie immer wieder von neuem feststellen konnte, so wie jetzt. Kisame lachte wegen Tokuis Worten.

„Ach, einen Shinobi willst Du Dich schon nennen? Bist ja nicht mal stark genug, um einen Stuhl hochzuheben, Kleiner!“, neckte der Blauhäutige sein Patenkind, doch dieser reagierte kaum auf die gutmütigen Scherze. In dieser Hinsicht kam er ganz nach Seika. Er hatte zwar einen Großteil von Itachis Aussehen geerbt, doch im Gegenzug hatte Seika ihm viel von ihrem Charakter gegeben. Tokui war ruhig, höflich, ausgeglichen, redete meistens nicht mehr als nötig, außer er hatte wieder eine Frage, hatte als Baby niemals geschrien, stellte keine Dummheiten an, war blitzgescheit und interessiert an so ziemlich allen Dingen, die er für wichtig hielt. Und nicht nur blitzgescheit war er, auch blitzschnell. Er war schon immer in einem ziemlich flotten Tempo überall herumgekrabbeln, doch als er gelernt hatte zu Laufen, was recht schnell passiert war, war teilweise die halbe Akatsukimannschaft hinter ihm her gewesen, weil er fröhlich lachend und mit irrer Geschwindigkeit durch die Basis gelaufen war, bis Kisame, Tobi, Deidara und Furiko seine Spur verloren hatten. Na ja, eines Tages waren Itachi und Seika gerade nicht in der Nähe gewesen und so hatte der kleine Bengel erst gefangen werden können, als Seika mit der Frage, warum sie denn alle hier so wild herum schrien, der Sache nachgegangen war und ihren Sohn nach einigem Schrecken, ob ihm vielleicht doch etwas passiert war, letztendlich unten im Keller am Treppenabsatz mit weinerlichem Gesicht gefunden hatte. Er war die Stufen herunter gehüpft, konnte sie aber nicht wieder hoch steigen. Dies war eine Demonstration des Kekkei Genkai gewesen, welches er von seiner Mutter vererbt bekommen hatte, was alles ziemlich beeindruckt hatte. Nun blickte Tokui zu seinem Vater, dann zu seiner Mutter, die Hana auf ihrem Arm hielt und sauber machte.

„Wo sind eigentlich Furiko und Deidara und Tobi?“, fragte die Brünette nach, weil sie sich wunderte, dass Hana hier war, denn Furiko ließ ihre Tochter normalerweise nie aus den Augen. Teriame räusperte sich.

„Tobi-san habe ich den ganzen Tag noch nicht gesehen. Und Deidara-san und Furiko-san sind auf einer Mission, auf die Otou-sama sie geschickt hat“, sprach das Mädchen mit den orangefarbenen Haaren. Es wunderte Seika immer wieder, wie formell die beiden Kinder ihren Vater benannten. Aber das war mal wieder typisch Pain. Bloß seine Würde bewahren, das war schon immer seine höchste Priorität gewesen. Jedenfalls hatten sich die Zwillinge nicht besonders verändert. So wie sie schon als Babys gewesen waren, waren sie auch jetzt mit fast viereinhalb Jahren. Ameashi mit kurzen blauen Haaren und nun mit fast demselben Haarschnitt wie Pain selber, verschwiegen, passiv, desinteressiert und seine Schwester Teriame mit einem dafür umso größeren Mundwerk und einer schnippisch, leicht hochnäsigen Art. Ihre Haare waren lang und immer zu einem oder zwei Zöpfen gebunden, mit denen sie meistens herumspielte. Doch wenn sie wollte, konnte sie auch freundlich sein. Da hatte Konan ihr doch einige Manieren beigebracht.

Seika legte Hana wieder auf die Couch zurück und sah aus den Augenwinkeln, wie Itachi sich zu seinem Sohn wandte.

„Wollen wir trainieren?“, fragte er und Tokui war sofort begeistert. Er nickte und ging zu seinem Vater hin. Als Seika das hörte, richtete sie sich auf und stemmte ihre Hände auf ihre Hüften.

„Itachi, es ist schon spät“, sagte sie mahnend zu ihm, doch er sah sie ganz offen und

beinahe entwaffnend an. Sie waren vielleicht gerade erst von einer Mission zurückgekommen, und Kusa no Kuni befand sich nicht gerade um die Ecke, sodass sie einen doch längeren Rückweg gehabt hatten. Und er wollte jetzt um diese Zeit noch mit Tokui trainieren – obwohl dieses 'Training' nur aus Dehnen oder Wurfübungen bestand? Ihr Junge war gerade mal erst vier und sicher müde!

„Bitte Okaa-san. Ich habe heute ganz lange geschlafen“, argumentierte ihr Sohn. Seika warf mit erhobenen Brauen ein forschendes Augenmerk auf ihn, doch dann wurde ihr Blick nach kurzer Zeit wieder sanfter und sie lächelte nachgiebig.

„Na gut, aber nicht zu lange“, gab sie nach und nachdem ihr Sohn ihr einen kleinen Luftkuss zugeworfen hatte, indem er seine Finger auf seine Lippen drückte und diese dann in die Richtung seiner Mutter zeigte, ging er zu Itachi. Der Schwarzhaarige legte ihm leicht gebeugt seine Hand sanft auf den Hinterkopf, während sie gemeinsam aus dem Gemeinschaftsraum gingen. Beinahe seufzte Seika hörbar auf. Sie liebte es, zuzusehen, wie Itachi mit seinem Sohn umsprang, so aufrichtig und fürsorglich. Kisame gesellte sich zu der mit verschränkten Armen dastehenden Kunoichi.

„Tja, die Beiden haben Dich mal wieder um den Finger gewickelt, wie?“, meinte er feixend und zog damit einen stechenden Blick von Seika auf sich, welchem nicht lange darauf ein leichtes Grinsen folgte.

„Du verhättschelst Tokui aber auch beinahe schon so sehr wie Samehada, hm?“, konterte die junge Frau verschmitzt. Plötzlich erstarrte Kisame und sah sie mit einem erschrockenen Gesichtsausdruck an. Schnell griff er sich an den Rücken, nur um zu bemerken, dass dort nichts war.

„Du- Du meinst, ich... ich vernachlässige Samehada? Das- Das- Das muss ich sofort nachholen!“, rief er aus und war im nächsten Augenblick schon aus dem Raum gelaufen. Er wurde von Seikas und Teriames Lachen begleitet.

„Hat Kisame-san sein Schwert etwa so lieb?“, fragte das rothaarige Mädchen nach und Seika nickte lächelnd, denn Konans Tochter hatte es mit einfachen Worten völlig wahrheitsgetreu ausgedrückt. Und da nun die Märchenstunde durch den zu seinem geliebten Schwert durchgebrannten Haimann vorbei war, forderte die Kunoichi die Zwillinge auf, sie sollten nun wieder zu ihrer Mutter Konan zurückkehren. Die Beiden standen von Sofa auf und liefen an der Brünetten vorbei, nicht ohne dass Teriame ihr noch ein 'Gute Nacht, Seika-san' zu rief. Diese winkte ihnen nach und drehte sich dann um, um Hana aufzuheben und sie in das elterliche Zimmer zu bringen, um das kleine Mädchen dort in ihre Wiege zu legen, denn sie sah schon sehr müde aus. Dann beschloss Seika, doch noch nachzusehen, was ihre beiden Männer so bei ihrem Training trieben. Wenn Itachi diesmal wieder versuchte, mit seltsamen Methoden herauszufinden, ob sein Sohn doch die Anlagen für das Sharingan geerbt hatte, dann konnte er aber was erleben!

Am nächsten Tag saßen sie mittags wieder alle zusammen, weil Pain den versammelten Mitgliedern einige Tagespunkte erläutern wollte. Deidara und Furiko

waren von ihrer kurzen Reise wieder zurück und so waren sie seit langen einmal wieder vollständig. Auch hier im Speisesaal war wieder eine Veränderung zu erkennen, die sich eigentlich wirklich stetig durch die gesamte Organisation zogen. Auch die Sitzordnung, die wirklich jahrelang an dieser Tafel geherrscht hatte, war aufgehoben worden. Warum? Natürlich wegen den Kindern. Seit Tokui, Ameashi und Teriame alt genug waren, durften sie auch mit den Erwachsenen am Tisch platz nehmen, wodurch es etwas enger wurde, doch nur unwesentlich, weil sie nun zu Elft waren und der Tisch für zehn Personen ausgelegt war. So hatte jeder immer noch genügend Freiraum. Tokui saß nun also zwischen seinen Eltern und die Zwillinge zwischen ihren, ansonsten blieb die vorherige Anordnung erhalten.

Als Erstes verkündete Pain den Anderen, dass Tobi zu einer Langzeitmission von unbekannter Dauer aufgebrochen war. Als Seika nachfragte, um was für eine Aufgabe es sich dabei handelte, schwieg Pain sich aus. War es also ein Geheimnis? Niemandem leuchtete ein, warum niemand erfahren durfte, was der maskierte Mann denn tat. Doch das interessierte keinen mehr, spätestens als ihr Anführer weitere Aufträge verteilte. So sollten Kisame und Deidara zusammen etwas erledigen. Der Blonde streifte den Haimann sofort mit einem missbilligenden Blick – egal, was für eine Mission es war, eine Mission mit dem Haimann war eine scheiß Mission – und der Blauhäutige schickte sofort ein übertreiben süßes Lächeln zurück, weswegen Deidara angewidert zurück schreckte, was Furiko kichern ließ, die ihre Tochter Hana auf ihrem Schoß hatte. Obwohl der Meister der Tonbomben nun Vater war, war er selber so gesehen keinen Tag älter geworden. Er legte sich immer noch wann es nur ging mit Kisame an. Teriame amüsierte sich dadurch immer prächtig, weil sie es wohl furchtbar witzig fand. Überhaupt schien sie ihre 'Onkels' sehr zu mögen, Kisame, weil er immer etwas lustiges sagte und Deidara, weil man aus seinen langen Haaren so schöne Frisuren zaubern konnte, was dann auch bei den restlichen Mitgliedern für gute Stimmung sorgte, wenn der blonde Shinobi mit den neusten Kreationen seiner 'Frisöse' auf dem Kopf durch die Gänge lief und ein belämmertes Gesicht machte. Wehe, wenn diese Göre seiner Tochter einmal dieses Spiel beibringen würde! Warum machte sie das Gleiche nicht bei Itachi? Na ja, der Grund war ohne viel Nachdenken schnell zu erraten...

Gleich darauf wurde auch noch an Seika eine Mission vergeben, eine Einzelmission. Seika war darüber sehr überrascht, denn sie man hatte sie schon seit Ewigkeiten, genauer gesagt seit Beginn ihrer Schwangerschaft, nicht mehr alleine auf eine Aufgabe angesetzt. Deshalb war die Kunoichi nun ziemlich neugierig.

„Um was handelt es sich dabei, Pain-sama?“, wollte sie wissen, denn es interessierte sie schon, warum gerade sie ausgewählt worden war.

„Deine medizinischen Fähigkeiten werden gebraucht, Seika-san. In unserer Basis von Taki no Kuni ist eine Epidemie unter den momentanen Einwohnern ausgebrochen und viele meiner Untergebenen sind schon daran erkrankt. Es handelt sich um ein unbekanntes Krankheitsbild mit verschiedenen Ausprägungen und der Aufseher meiner Bediensteten hat sofort alles veranlasst, um die Betroffenen unter Quarantäne zu stellen, dass sie nicht noch weitere Menschen anstecken. Du sollst nun dort hinreisen, um die Kranken zu heilen, die Seuche einzudämmen und den Erreger und die möglichen Ursachen zu identifizieren. Ich habe schon ein paar Medic-Nin, die

sich auch in meine Reihen befinden, dort hin geschickt, damit sie Dir assistieren. Alles wäre soweit vorbereitet“, erklärte der gepiercte Mann, während sein Sohn Ameashi ihn aufmerksam dabei beobachtete. Seika stützte ihren Ellenbogen an der Tischplatte auf und bettete ihr Kinn in ihrer Handfläche. Man konnte genau sehen, wie sie nachdachte. Es konnte sich eigentlich nur um eine Lebensmittelvergiftung handeln, wenn so viele Leute schon erkrankt sein sollten. Vielleicht ein seltener Schimmelpilz? Möglich, doch alles andere war nicht ausgeschlossen. Jedenfalls war bei dieser Sache größte Vorsicht geboten...

„Hat dieser Aufseher dokumentiert, inwiefern verschieden die Folgen der Erkrankung waren? Krankenberichte, Beschreibungen, genaue Statistiken über den Zeitraum der Inkubation?“, hakte die Brünette nach, schon vollständig in ihren ausschweifenden Überlegungen versunken. Kaum einer konnte ihren Forderungen nach Details folgen. Anstatt die Fragen zu beantworten legte Pain eine Mappe auf den Tisch und schob sie über den Tisch zu der jungen Frau hinüber.

„Dort drinnen stehen einige weitere Sachen aufgeschrieben, ob sie deinen Vorstellungen entsprechen weiß ich nicht“, antwortete der gepiercte Mann, weil er selber nicht allzu viel Ahnung von diesen medizinischen Methoden zur Dokumentation hatte. Doch Seika war noch nicht zufrieden gestellt. Sie blätterte die Dokumente durch, die Pain ihr gereicht hatte, doch klappte den Ordner nach nur wenigen Sekunden wieder zu, bevor sie einen ernsthaften Blick zu dem Mann mit den Piercings warf.

„Wie habt Ihr Euch das gedacht? Soll ich in ein Gebiet reisen, in dem es Krankheitserreger gibt, die aggressiv und gefährlich sind, ohne ausreichend Schutz? Das Zeug kann überall lauern und ich bin nicht scharf darauf, mir irgendetwas einzufangen, mit dem ich dann versehentlich meine Familie und die Anderen anstecke. Mit diesem Geschwafel kann ich nichts anfangen. Ich brauche wissenschaftliche Befunde. Ich kann nicht mein ganzes Labor nach Taki no Kuni mitschleppen, um alle möglichen Fälle abzudecken und auch damit wäre ich nicht für alles gewappnet. Ich sage dies alles nicht zum Spaß, Pain-sama. Das ist eine ernsthafte Sache, bei der ein 'Ich glaube, er hat Fieber' nicht ausreicht“, sprach Seika mit wirklich sehr ernstlichem Ton und eisernem Blick. In solchen Dingen war mit ihr wirklich nicht gut reden. Sie war die Spezialistin in Sachen Medizin und Heilung und wenn jemand dachte, dass mit ein bisschen Chakra leichtfertig alles geregelt werden konnte, dann hatte er sich geschnitten und die Brünette sagte es demjenigen offen ins Gesicht, wie nun Pain. Er wollte sie in ein verseuchtes Gebiet schicken? Gut, sie war so perfekt ausgebildet, dass sie wohl damit umgehen konnte, trotzdem war das Ganze nicht anders wie ein aktiver Kampf: Man kannte seinen Gegner nie so gut, dass man für jeder Überraschung einen Konter bereithalten konnte.

„Du hast Recht. Setze Dich vor Deiner Reise in Verbindung mit einem Medic-Nin, der schon vor Ort ist“, antwortete ihr Anführer nach einigen Sekunden, in denen er Seikas Worte hatte verdauen und auf sich einwirken lassen müssen. Oh ja, der Mutterinstinkt. Nichts war stärker als das. Sie sah nicht nur die Gefahr für sich, sondern auch für ihren Sohn, in direkter und indirekter Weise. Doch das war wohl nicht nur der Grund, warum Seika so offen ihr Missfallen an der Mission verkündete. Sie hatte sich in der Vergangenheit schon öfters gegen seine Befehle beklagt und

gewehrt. Jedenfalls brachten ihr ihre Worte bewundernde Blicke von den Kindern ein, auch von Pains Zwillingen, die ihren Vater trotz allem als Übermenschen ansahen. Dass sich nun so vor allen Anderen über mangelnde Recherche beklagte, war wirklich mutig. Und vor allem Tokui sah beinahe ehrfürchtig zu seiner Mutter auf.

„Gut, ich werde versuchen, was ich kann“, gab die Brünnette schließlich zurück und es klang keinesfalls unterwürfig. Sie wandte ihren Blick von Pain ab und ihre Augen legten sich liebevoll auf ihren Sohn, der sie aus beinahe denselben Irriden anschaute. Dann tauschte sie auch mit Itachi eine stumme Nachricht durch bloßen Augenkontakt aus. Die Beiden würden sich nachher noch einmal unterhalten müssen. Somit war nun zumindest während des Essens alles geklärt.

„Als ob er nur die leiseste Ahnung hätte... Itachi, ich habe Bedenken, das schient keine normale Epidemie zu sein“, sagte Seika, nachdem sie sich den ganzen Tag über die Notizen in dem tagebuchartig zusammengestellten Ordner noch einmal angesehen und versucht hatte, daraus anständige medizinisch relevante Schlüsse zu ziehen. Die Männer in der Basis von Taki no Kuni schienen wahre Todesängste auszustehen, denn entgegen Pains Aussagen waren nicht nur viele seiner Bediensteten erkrankt, sondern auch schon gestorben. Die Betroffenen wurden mit Gewalt in Quarantäne gesteckt, wo sie grausam verreckten, weil sich niemand traute, zu ihnen zu gehen und sie zu untersuchen. Jene, die nun schon länger infiziert waren, hatten keine Überlebenschance. Langsam glaubte Seika auch nicht mehr an ihre eigene Theorie. Das war niemals ein Pilz oder ein Bakterium. Das war ein Virus und wahrscheinlich auch kein natürlicher.

„Wenn Dir unwohl dabei ist, dann rede ich mit Pain“, sprach Itachi und in seiner Stimme war zu hören, dass er seine Frau verteidigen und nicht in diesen Hexenkessel schicken würde, wenn sie, als erfahrener Medic-Nin, so besorgt über die Vorfälle in der anderen Basis reagierte, dass selbst dem Schwarzhaarigen klar war, dass es sich um eine gravierend schlimme Sache handelte.

„Du bleibst hier, oder, Mama?“, fragte Tokui, der neben Seika auf dem Bett saß, er benutzte diese sehr persönliche Bezeichnung für seine Mutter nur in sehr seltenen Fällen. Doch wenn er es tat, war klar, dass auch er sich unwohl fühlte. Die Brünnette legte ihren Arm um ihren Sohn und zog ihn an sich.

„Das würde ich gerne, aber es lässt mich nicht los und macht mich sehr neugierig. Ich könnte nicht mehr ruhig schlafen, bis ich weiß, was dort vor sich geht, verstehst Du?“, sagte sie zu dem schwarzhaarigen Jungen, welcher sie immer noch etwas unsicher ansah, aber nickte. Jedes Mal, wenn sie zusammen saßen, wurde Seika daran erinnert, wie sie ihren Sohn liebte. Er war das Produkt von ihrer und Itachis innigen Vereinigung, nach einer doch relativ kurzen Zeit ihrer Beziehung. Etwas länger als neun Monate hatte es nur gedauert und schon war sie schwanger gewesen. Dabei war sie eigentlich noch sehr jung, vom Alter jedenfalls, denn geistig war sie durch alles, was sie in ihrem Leben schon erfahren und durchlebt hatte, schon immer sehr gereift gewesen. Und doch war es der berühmte Uchiha gewesen, mit dem sie sich eingelassen hatte, wirklich keine gute Anfangsbedingung für ein Zusammenleben,

glaubte man dem Geschwätz anderer Leute. Doch zwischen ihnen war es schon immer 'anders' gewesen. Verbale Kommunikation war nie im Vordergrund gestanden, nein, sie hatten zusammen viel mehr, als Worte hätten sagen können, aus den Gesten und Augen des Anderen gelesen. Einige Unsicherheiten über die Richtigkeit ihres Verhältnisses hatten sie fast auseinander gerissen, nur damit sie erkannt hatten, dass es nach der schon gemeinsamen verbrachten Zeit kein ruhiges Leben ohne den Anderen gab. Noch einmal hatten sie schlimme Ängste ausgestanden, als Seika von psychopathischen Männern gefangen gehalten worden war, doch danach war klar, sie würden einander nie loslassen. Und als die darauf folgenden Ereignisse ihnen die gegenseitige Vergangenheit näher gebracht hatte, da hatte es sie endgültig zusammengeschweißt. Vielleicht war dies ja der Grund, dass Itachi es so gut aufgenommen hatte, dass er Vater werden würde. Vielleicht war die Entscheidung, Seika zu heiraten, auch deshalb so leicht von seinen Lippen gekommen. Obwohl die junge Frau immer verleugnet hatte, Itachi zu lieben, denn sie hatte selber nicht glauben können, dass er so etwas tun konnte, hatte sie es natürlich die ganze Zeit über getan. Und nun war schon so viel Zeit vergangen und sie saß nun da mit ihrem Mann und ihrem Sohn, der so sehr eine Mischung seiner beiden Eltern war, ruhig und still wie Itachi, freundlich und loyal wie Seika, intelligent und stark wie sie Beide. Ja, sein Name bewahrheitete sich sehr, er war ihr großer Stolz.

Mit diesen doch sehr unbehaglichen Gedanken legten sie sich letztendlich schlafen, als es Abend wurde. Auch das Zimmer war ein wenig verändert worden, sodass dort, wo das Wohnzimmer war, ein Durchlass mit einer Tür geschaffen worden war, der in das nächste Zimmer führte, das jedoch seit einiger Zeit schon leer stand. Dieser Raum war nun Tokuis Zimmer geworden. Doch heute Nacht, wie auch sonst nicht selten, schlief der Junge zwischen seinen Eltern, gegen Seika zusammen gekauert, mit dem Rücken zu Itachi. Der Schwarzhaarige und die Brünette lagen auf der Seite, sodass sie sich genau gegenüber sahen. In letzter Zeit hatte es nur wenige Momente gegeben, in denen sie wirklich für sich alleine gewesen waren, ohne die Sorge, jemand könnte nach ihnen rufen oder ihr Sohn sie sogar erwischen, was nicht wirklich auszuschließen war, zum Beispiel aufgrund von kurzfristigen Missionen, für die ein Ausführender gesucht wurde oder von gelangweilten Kindern und überforderten Aufpassern. Die gemeinsame Zeit bei ihrer letzten Mission hatten sie dafür natürlich umso mehr genossen, denn vor allem nach den nun eingetretenen Entwicklungen war nicht klar, wie die nächsten Tage verlaufen würden. Seika wusste noch nicht einmal, wie lange ihre neue Aufgabe dauern würde, weil sie immer noch total unterinformiert war. Doch ihr schwante schon übles.

Tokuis ruhiger Atem sagte ihnen, dass ihr Sohn eingeschlafen war. Itachi lehnte sich ein wenig über ihn und Seika kam ihm entgegen, sodass sich ihre Lippen für einen erst sanften, doch dann innigen Kuss verbanden.

„Ich werde das schon regeln...“, flüsterte Seika beschwichtigend, weil sie sah, dass Itachi immer noch skeptisch war wegen der Mission in Taki no Kuni. Der Schwarzhaarige nickte darauf hin und so legten auch sie sich wieder zurück, um für den nächsten Tag ausgeschlafen zu sein.